

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Postellingspostkarte Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Neulagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: *Paubdruckerei Annaburg.*

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schmeitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 5.

Sonnabend, den 13. Januar 1906.

10. Jahrg.

Amstlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Pferde-Register liegen vom 13. d. Mts. ab 14 Tage lang im Steuer-Bureau während den Dienststunden zur Einsicht aus.
Annaburg, den 12. Januar 1906.
Der Gemeindevorsteher Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat, wie in Berliner Mittheilungen verlautet, einem hohen Offizier gegenüber, der bei ihm in den letzten Tagen in Ludwigsruh erschienen war, geäußert, er habe die feste Ueberzeugung, daß in diesem Jahre keine Ereignisse eintreten würden, durch welche der Friede gefährdet werden könnte. Sein ganzes Bestreben sei darauf gerichtet, daß Deutschland sich friedlich entwickle und mit allen Mächten in Freundschaft lebe. Dies gänzlich jedoch nicht, daß die Arme und die Flotte auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen, um jederzeit die Interessen des Reiches mit Erfolg verteidigen zu können.
Der Kaiser ist von seiner Erkältung, die ihn in den letzten Tagen an das Zimmer gefesselt, fast vollständig wieder hergestellt.
Der König von Württemberg hat gleich dem Prinzregenten von Bayern und dem König von Sachsen eine Anzahl Offiziere des südwestafrikanischen Expeditionskorps durch Ordensdekorationen ausgezeichnet.

In Berlin starb am Mittwoch der frühere preussische Eisenbahnminister v. Thielen im Alter von 74 Jahren.

Der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr von Michthofen hat einen Schlaganfall infolge geistiger Ueberanstrengung erlitten. Sein Befinden ist äußerst bedenklich. Ein Krankeitsbericht belagt: Zustand annähernd unverändert.

Verlesung nicht ausgeschlossen. Das klingt in dem Bulletin für den Staatssekretär des Auswärtigen Amts im gegenwärtigen Augenblick geradezu als aussichtslos.

Die abgelaufene Woche hat den Wiederbeginn des parlamentarischen Lebens im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus gezeitigt, denn beide Parlamente nahmen am Dienstag ihre Verhandlungen nach Beendigung der Weihnachtspause wieder auf. Das Abgeordnetenhaus vertagte sich indessen bis Sonnabend wiederum, nachdem Finanzminister v. Rheinbaben den Etat eingebracht und in längerer Rede begründet hatte. Im Reichstage hat mit der ersten Sitzung im neuen Jahre eine parlamentarische Haupt- und Staatsaktion eingeleitet. Die Generaldebatte über die mit der Reichsfinanzreform zusammenhängenden Steuerentwürfe. In der Dienstagssitzung sprachen außer dem Reichschatzsekretär v. Stengel die Abgeordneten Speck (Zentrum), Singer (Soz.) und Bülling (nat.-lib.), alle drei Abgeordneten hatten allerdings an den Steuerentwürfen der Regierung ausgetreten.

In der am Mittwoch fortgesetzten Diskussion sprach zunächst Abg. Reich als Generalredner der Konservativen. Er stimmte im Allgemeinen der Brausesteuer, der Tabaksteuer, der Fahrkarten- und Automobilsteuer zu, äußerte dagegen schwere Bedenken betreffs der Stempel- und Quittungssteuer und verwarf die Erbschaftsteuer. Zum Schluss schlug Abgeordneter Reich namens seiner Fraktion eine Ausfuhrsteuer auf Kaki und Rohlen und eine Weinsteuern vor. Abg. Wiener von der freisinnigen Volkspartei forderte eine gründliche Reform der Branntweinsteuer und eine Reichseinkommensteuer und war mit der Erbschaftsteuer einverstanden, aber mit Entschiedenheit lehnte er die übrigen Steuervorschläge der Regierung ab. Der Generalredner der Reichspartei v. Kardorff, verminderte es, auf die einzelnen Steuerprojekte näher einzugehen. Er betonte dafür die Notwendigkeit der Erhebung neuer Steuerquellen für das Reich und eine Verständigung hierüber unter den Reichstagspar-

teien und der letzteren mit der Regierung. Abg. Radnitsch von der frei. Vereinigung erklärte sich lebhaftig mit der Erbschaftsteuer einverstanden, auch der Antimitist Raab nahm eine ähnliche Stellung ein, machte jedoch eine Anzahl neuer Steuervorschläge. Der letzte Redner vom Tage war der Sozialdemokrat Silbermann, seine Ausführungen waren lebhaftig oppositionell gehalten.

Der Gesetzentwurf über die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Staatsunterbeamten ist dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen. Der Mehraufwand beläuft sich auf 8402 298 Mk. Von einer Beschränkung der Erhöhung auf die Unterbeamten mit eigenem Hausstand ist abgesehen worden.

Der preussische Staatshaushalt für 1906 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2910 344 396 Mark ab oder 192 062 789 Mark mehr.

Eine Umfrage zur Feststellung der Schädigungen, die Dandel und Verkeh von den geplanten Steuern zu gewärtigen haben, veranfaßt zurzeit die Berliner Handelskammer. Ihre Vorarbeiten richten sich in erster Linie gegen die Zigaretten-, Zigarren- und Quittungssteuer. An zahlreiche größere Firmen der verschiedenen Branchen sind Fragebogen ausgegeben worden, durch welche die Zahl der erhaltenen und abgeordneten Postpakete und Frachtsendungen, der jährlich aufgestellten Quittungen, Kassenzettel und Empfangsbekundigungen über mehr als 20 Mark, endlich auch die Zahl der erhaltenen und abgeordneten Postanweisungen über Beträge von 20 Mark an ermittelt werden sollen. Die Berliner Handelskammer will auf diese Weise authentisches Material gewinnen, um ziffermäßig die große Steigerung der Geschäftsumfängen durch die geplanten verkehrshindernden Steuern nachweisen zu können.

Gewehr-Einrichte-Gestellt. Bei vielen Infanterie-Regimenten, besonders aber bei den auf besonders gute Schießleistungen Wert legenden Jägerbataillonen trägt man neuerdings im Felddienst am Säbelkoppel hinter dem Seitengewehr

Waldfriede.

17) Roman von Adalbert Heindl.

Berta gewahrte, wie der alte Postbote des Weges kam. Er brachte an jedem Nachmittage die Zeitung aus der Wohnung, welche er in den in der Gasse hinter dem Briefkasten schob. Der Hausmutter pflegte dann nach seinem Nachmittagsbesuche oder sonst auch kurz vor dem Abendessen die Zeitung zu lesen.

Der alte Postbote mit dem fremdlichen, durchsichtigen Gesicht hatte, wie wir wissen, in den letzten Tagen nur schlimme Nachrichten in das Waldhäuschen des Hauptmanns Rheinhart gebracht. Kein Wunder, wenn Berta unwillkürlich die Augen auf die Hand des Briefträgers richtete, trotzdem, daß sie nicht neben der Zeitung auch wieder einen Brief seiner Mappe entnahm. — Nur die Zeitung war's, die er in die Öffnung schob.

Berta legte ihre Hand auf die Brust. — Wie es drinnen dachte, das Herz des kleinen Mädchens, dazu schloß sie eine schwere Beklemmung über ihre Brust umspannen.

Das Gesicht eines dünnen Ahnens überkam sie und ließ sie in wehmütigen Denken an entschwindendes, kurz geöffnetes Glück auf — das ihr so oft entfallen war.

Wer will dem Mädchen güttern, wenn es vielleicht auch an eine enbliche Nachrichst des Vaters gedacht hätte?

Wie immer hatte Berta dann beim Gimmtergehen in die Wohnkammer dem Briefkasten die Zeitung entnommen, und als sie das Zimmer

betrat, fand sie ihren Vater zum Ausgehen geküßt.

„Ich will mich ein wenig draußen in der Luft bewegen, mein Kind,“ sagte er, „ich fühle vorhin eine so eigenartige Vollkommenheit, die Waldeshöhe wird mir wohltun.“

Berta warf einen besorgten Blick auf ihren Vater. Aber Vollkommenheit hatte er in jüngerer Zeit oft gefühlt. Seit Jahren, das war ihr wohlbekannt, litt er an einem Herzfehler, der indessen nach dem ärztlichen Ausspruch nur ein leichter sein, bei welchem, wie der alte Medizinalrat sich ausdrückte hatte, der Hauptmann alt und kalt werden könnte.

Aber auch das wußte Berta, daß, als sie noch ein kleines Mädchen gewesen, das Leiden ihres Vaters ein äußerst gefährliches war und oft heilige Sorgenstunden das Schlimmste hatten beschließen lassen. Deshalb schloß sie in fester Behauptung um sein Leben und fürchtete nicht mehr als Aufregungen. Und solche waren, wie wir wissen, gerade jetzt auf ihn eingebracht.

„Darf ich dich begleiten, lieber Papa?“ fragte sie, seine Hand ergreifend.

„Welche Frage!“ lächelte er, ihr die Wangen kloßend, welche Begleitung wäre mir wohl lieber als die deine.“

Berta brühte davon, um nach wenigen Minuten in Mantel und Hut wieder zu erscheinen. Dann verließen Vater und Tochter das Waldhaus.

Etwa eine Stunde später kehrten sie heim. Es dämmerte bereits.

Berta zündete die Lampe im Wohnzimmer

an, während der Hauptmann es sich im Sofa bequem machte. Dann begab sie sich in die Küche, um das Abendessen anzurichten.

Rheinhart schien sichlich erschöpft. Er war in das Polster gesunken, erhob sich aber einige Male, um tief Atem zu holen, wobei er seine Hand auf die Herzgegend drückte.

„Es will nicht mehr mit mir,“ sprach er mit sich selber, werde, wenn es nicht anders wird, den Arzt konsultieren müssen. — O, mein Gott!“ seufzte er dabei tief auf, „schönte mein Kind!“

Nach einer Weile ergriß er die für ihn parat gelegte Zeitung und schlug sie gewohnheitsmäßig zusammen.

Ahnungslos ließ er sein Auge über die erste Seite schweifen, die die amlichen Anzeigen enthielt. Behütet blieb sein Blick fest auf eine Stelle, die überschrieben war: „Ehehliche Bestimmung.“ Wie verzerrt lag der Hauptmann da. Fühlte ihn sein Auge? — Sollte er an seinen eigenen Sinnen zweifeln? — Da stand mit deutlichen Lettern gedruckt, die ihm wie eine furchterliche Flammenchrift erschienen:

„Der arme Mann vermachte nicht weiter zu lesen — das Zeitungsbillet entfiel seiner gitternden Hand — sprachlos sank er, die Augen schließend, gegen die Lehne.“

Richard Behrenstiel und Sohn — das

renommieteste, so sicher fundierte Bankhaus der Residenz, dessen jetziger Inhaber, der Sohn des verstorbenen Gründers, Kommerzienrat, ein gebildeter Mann, welcher vielfach mit dem königlichen Hofe sogar in Verbindung stand — ruiniert, in Konkurs erklärt!

Und diesem Bankhause hatte der Hauptmann noch zu Lebzeiten seiner Gattin deren ererbtes kleines Vermögen anvertraut, den einzigen Schatz, den er seinem Kinde hinterlassen konnte.

Der unglückliche Mann! — Alles verloren, sein geliebtes Kind als Wittelin neben sich sehend, war er, wie vom Blitz getroffen, sprachlos und ohnmächtig zusammengefallen.

So fand Berta, die bald darauf eintrat, ihren Vater. Mit einem lauten Aufschrei stürzte sie nach ihm hin, seine Hände ergreifend, die eiskalt und erschlafft herabgingen. Sie rief die Dienstmagd; beide vereint trugen Bettfedern herbei und besteten zunächst den ohnmächtigen der Absperrlänge nach bequem an dem Sofa.

Wit selbster Energie enthielt das junge Mädchen dann, daß, während sie selber bei dem Kranken bleiben wollte, die Dienstmagd nach dem Dorfe eilen und den Arzt möglichst sofort senden, dann aber Führer requirieren und nach Bittental fahren und mit dem ihrem Vater befreundeten Arzte Dr. Feldmann zurückkehren sollte.

Während die Dienstmagd sich besetzte, der Anweisung Bertas nachzukommen, wickelte seinen Augenblick der Seite ihres Vaters.

Das arme Kind entnahm her Handschuh

Thomaschlackenmehl

Bester und billigster Phosphoräuredünger für
Wiesen und Felder.

Es ist erwiesen, dass durch Düngung mit Thomasmehl doppelte, ja dreifache Erträge erzielt wurden. Es verbessert den Pflanzenbestand der Wiese und erhöht den Nährwert des Futters. Es ist erwiesen, dass Thomasmehl als Kopfdünger auf Winterfrüchten mit gutem Erfolg angewandt wird. Im Winter auch bei leichtem Schnee oder Frost auf die rauhe Fläche gestreut, ist von hervorragender Wirkung für die Frühjahrsfrüchte. Garantiert reines Thomasmehl wird von der Fabrik nachbenannter Firma nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke und Gehalts-Angabe unter Garantie geliefert.

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H.
BERLIN W.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

Kleiderstoffe,

schwarz und farbig,	Elle von 40 Pfg. an
Kleider- u. Jackenbarchente	" 20 Pfg. "
Bettzeuge, bunte	Elle " 20 Pfg. "
Inlette, grau-rot u. rosa	" " 30 Pfg. "
Hemden-Barchente	" " 20 Pfg. "
Handtücher, grau u. weiß	" " 17 Pfg. "
Halbleinen Hemdentuch	" " 20 Pfg. "
Läuferstoffe bunt	" " 17 Pfg. "

in grosser Auswahl

Carl Quehl.



Für den Hausgebrauch und kleine Gesellschaften sind

Syphon-Biere

vorzüglich. Dieselben sind stets frisch, sehr bekömmlich und längere Zeit haltbar.

Indem ich zu einem Besuch einlade, empfehle ich

3 Liter ff. Schultzeiß 0.90 Mk. } frei Haus.
3 Liter Münchener Pilsener 1.50 Mk. }

Schachtelungsvoll

Fritz Simon, Waldschlößchen.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

Bronzen, Lade, Pinsel.

Phosphorsauren Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Anzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt billigst die **Apothek Annaburg.**

Frische ungeriffene Bettfedern, a Bfd. 1,00 Mk., Gänsefedern, jebern m. d. Dunen, a Bfd. 1,50, empfiehlt in tabelloser Ware **Bruno Tüllmann, Jüterbog,** Bettfedern-Versand-Gesellschaft. Versand geg. Nachn. Verpackung frei.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, verjüngt sich auf eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt. Arztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Nachtatarrhe.

4512 not-gegläubt. Zeugnisse beweisen, dass sie halten, was sie versprechen. **Paq. 25, Dose 45 Bfg.** bei **Otto Niemann, Annaburg.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mit von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **M. Hoed, Lehrer in Sachfenhausen b. Frankfurt a. M.**



Carl Quehl.

Damen-Jacketts von 4, 5, 7, 8 bis 30 Mk.

Damen-Umhänge von 7, 9, 11, 12 bis 28 Mk.

Damen-Mäntel von 15, 18, 21 bis 36 Mk.

Herren-Überzieher von 12,50, 13,50 15-34 Mk.

Herren-Anzüge von 12, 14, 17, 20-38 Mk.

Herren-Joppen von 4, 5, 7, 9, 11-21 Mk.

Burschen-Überzieher von 9, 10, 11, 12-15 Mk.

Burschen-Anzüge von 8, 10, 11, 13-26 Mk.

Knaben-Anzüge von 2,25, 2,75, 3, 4, 5-18 Mk.

Knaben-Mäntel und Überzieher von 1,50, 2,50, 3, 4, 5-12 Mk.

Mädchen-Jacken und Capes von 2, 2,75, 3,50, 5-11 Mk.

in grosser Auswahl

Carl Quehl.

Schweizer-, Gämmer-, Camembert-, Limburger-, Harzer-, Bayr. Bier- und Kuchläse re. empfiehlt **M. Richter.**

Otto Schläfer, Bildhauerei

Annaburg (Holzdorferstraße)

empfeht sich zur Anfertigung von

Grabdenkmäler

in Granit, Schenit, Marmor und Sandstein,

sowie **Grab-Einfassungen** in jeder gewünschten Ausführung.

Erneuerung alter Denkmäler zu festen Preisen.



Oscar Steiner, Wittenberg,

Markt 5

Fabrik-Niederlage der Bielefelder Maschinen-Fabrik vorm. Dürkopp & Co.

Nähmaschinen

von 50 Mk. an franko jeder Bahnstation.

Verkauf auch auf Teilzahlung.

Näh-, Stick- und Stopfunterricht gratis.

Preislisten gratis und franko. Vielfach prämiert mit gold. u. silbern. Medaillen.

Bürgergarten Annaburg.

Dienstag, den 16. Januar cr.

Großes Extra-Militär-Konzert

von Trompeter-Korps des Königl. Sächs.

Garde-Reiter-Regiments

unter Leitung des Stgl. Stabskomponisten und Militär-Musikdirektors Herrn **H. Stock.**

Vorzüglich gewähltes Programm.

Unter Anderem kommen mit zur Aufführung: **Historische Märsche**, auf den nur bei der Königl. Sächs. Stadalkerei im Dienst befindlichen Feldtrompeten.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Eintrittskarten à 40 Pfg. sind bei Herrn Konrad Müller und im „Bürgergarten“ zu haben.

Nach dem Konzert: **Großer Ball**,

geleitet vom gesamten Trompeter-Korps.

Hierzu laden freundlichst ein **H. Stock. Carl Mörtz.**

Eingemachte Früchte,

als: **Ananas-Erdbeeren, Aprikosen, Birnchen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Pfäunen, Kirschchen und Ananas** in 2 und 1 Bfd.-Dosen, fetter ff. **Veisfelbeeren, Stachelbeeren, Heidelbeeren, Pfäunen, Kirschchen und Dreifucht** empfiehlt ausgewogen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Kosten-Anschläge

empfeht die **Buchdruckerei S. Steinbeiß.**

Halte dem geehrten Publikum meine gutgepflegten

Flaschenbiere

bestens empfohlen. ff. **Schultzeiß Würzen** 11 Flaschen 1,00 Mk. Berlin. **Weißbier à Fl. 13 Bf.** **Hermann Beck.**

Nachlaß-Verzeichnisse

hält vorrätig die **Buchdruckerei Stadt Berlin.**

Am Sonntag Abend **Karpfenschmaus**

und **Sagen-Auslegeln**

auf dem **Billard.** Es ladet freundlichst ein **G. Rönicke.**

Hiermit nehme ich die der **Frau Pensionär Agnes Kunze** in Annaburg in No. 124 der **Annaburger Zeitung** vom 21. Oktober 1905 angetane **Beleidigung** Abbitte leistend, zurück, indem ich der Frau Kunze über ihr Betragen in meinem Hause nichts übles nachsagen kann.

Annaburg, den 11. Jan. 1906. **G. Wolter, Schmiedemeister.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Raubbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Poststellungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Norm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 5.

Sonnabend, den 13. Januar 1906.

10. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Pferde-Register liegen vom 13. d. Mis. ab 14 Tage lang im Steuer-Bureau während den Dienststunden zur Einsicht aus. Annaburg, den 12. Januar 1906. Der Gemeinde-Vorsteher Reigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat, wie in Berliner Militärkreisen verlautet, einem hohen Offizier gegenüber, der bei ihm in den letzten Tagen in Audienz erschienen war, geäußert, er habe die feste Überzeugung, daß in diesem Jahre keine Ereignisse eintreten würden, durch welche der Friede gefährdet werden könnte. Sein ganzes Bestreben sei darauf gerichtet, daß Deutschland sich friedlich entwickele und mit allen Mächten in Freundschaft lebe. Dies hindere jedoch nicht, daß die Armee und die Flotte auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen, um jederzeit die Interessen des Reiches mit Erfolg verteidigen zu können.

Der Kaiser ist von seiner Erkrankung, die ihn in den letzten Tagen an das Zimmer festsetzte, fast vollständig wieder hergestellt.

Der König von Württemberg hat gleich dem Prinzregenten von Bayern und dem König von Sachsen eine Anzahl Offiziere des kaiserlich-preussischen Expeditionskorps durch Ordensdekorationen ausgezeichnet.

In Berlin starb am Mittwoch der frühere preussische Eisenbahnminister v. Thielen im Alter von 74 Jahren.

Der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr von Richthofen hat einen Schlaganfall infolge geistiger Ueberanstrengung erlitten. Sein Befinden ist äußerst bedenklich. Ein Krankheitsbericht bejagt: Zustand annähernd unverändert.

Besserung nicht ausgeschlossen. Das klingt in dem Bulletin für den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes im gegenwärtigen Augenblick geradezu als ausichtslos.

Die abgelaufene Woche hat den Wiederbeginn des parlamentarischen Lebens im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus gezeitigt, denn beide Parlamente nahmen am Dienstag ihre Verhandlungen nach Beendigung der Weihnachtspause wieder auf. Das Abgeordnetenhaus vertagte sich indessen bis Sonnabend wiederum, nachdem Finanzminister v. Rheinbaben den Etat eingebracht und in längerer Rede begründet hatte. Im Reichstage hat mit der ersten Sitzung im neuen Jahre eine parlamentarische Haupt- und Staatsaktion eingeleitet, die Generaldebatte über die mit der Reichsfinanzreform zusammenhängenden Steuerentwürfe. In der am Mittwoch fortgesetzten Diskussion sprach zunächst Abg. Reichlich als Generalredner der Konservativen. Er stimmte im allgemeinen der Brausesteuer, der Tabaksteuer, der Fahrkarten- und Automobilsteuer zu, äußerte dagegen schwere Bedenken betreffs der Stempel- und Düttungssteuer und verwarf die Erbschaftsteuer. Zum Erlass schlug Abgeordneter Reichlich namens seiner Fraktion Ausführlicher auf Kauf und Kohlen und auf die Steuer vor. Abg. Wiener von der Volkspartei forderte eine gründliche Revision der Brausesteuer und eine Reichseinkommensteuer und war mit der Erbschaftsteuer einverstanden, aber mit Unschiedenheit lehnte er die Steuervorschläge der Regierung ab. Der Redner der Reichspartei v. Kardorff, welcher auf die einzelnen Steuerprojekte näher einging, betonte dafür die Notwendigkeit der Erfindung neuer Steuerquellen für das Reich und die Verständigung hierüber unter den Reichstags-

teilen und der letzteren mit der Regierung. Abg. Bachmide von der freis. Vereinigung erklärte sich lediglich mit der Erbschaftsteuer einverstanden, auch der Antisemit Raab nahm eine ähnliche Stellung ein, machte jedoch eine Anzahl neuer Steuerentwürfe. Der letzte Redner vom Tage war der Sozialdemokrat Siddekum, seine Ausführungen waren lediglich oppositionell gehalten.

Der Gesetzentwurf über die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Staatsunterbeamten ist dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen. Der Wehraufwand beläuft sich auf 8402 298 Mk. Von einer Beschränkung der Erhöhung auf die Unterbeamten mit eigenem Hausstand ist abgesehen worden.

Der preussische Staatshaushalt für 1906 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2910 344 396 Mark ab oder 192 062 789 Mark mehr.

Eine Umfrage zur Feststellung der Schädigungen, die Handel und Verkehr von den geplanten Steuern zu gerächtigen haben, veranfaßt zurzeit die Berliner Handelskammer. Über Barozhen richtet sich in erster Linie gegen die Zigaretten-, Zigarren- und Düttungssteuer. In zahlreiche größere Firmen der verschiedenen Branchen sind Fragebogen ausgegeben worden, durch welche die Zahl der erhaltenen und abgeordneten Postpakete und Frachtsendungen, der jährlich aufgestellten Düttungen, Kassenzettel und Empfangsbelegungen über mehr als die Zahl der erhaltenen amweisungen über Beträge festgestellt werden sollen. Die Resultate auf diese Weise authentisch, um ziffermäßig die große Unzufriedenheit durch die geplanten Steuern nachweisen zu können.

Bei vielen insbesondere aber bei den auf Leistungen Wert legenden man neuerdings im Feld-

hinter dem Seitengewehr

so sicher fundierte Bankhaus der jetziger Inhaber, der Sohn des früheren, Kommerzienrat, ein gewisser dieftisch mit dem König in Verbindung stand — münzt, hat!

Bankhaufe hatte der Hauptmann ten seiner Gattin deren ererbtes Egen anvertraut, den einzigen er seinem Kinde hinterlassen

die Mann! — Alles verloren, ind als Bettler neben sich lebend, um Allg getroffen, sprachlos und ammengehunten.

Berta, die bald daran eintrat, ihren Vater. Mit einem lauten Aufschrei führte sie nach ihm hin, seine Hände ergreifend, die elstalt und erschloß herabbinden. Sie rief die Dienstmagd; beide vereint trugen Bettelstiefen herbei und bitteten zunächst den Dymnädigsten der Adorplänge nach bequem auf dem Sofa.

Mit feltener Energie entließ sich das junge Mädchen dann, während sie selber bei dem Kranken bleiben wollte, die Dienstmagd sofort senden, dann aber Fußwörter requirieren und nach Alitental fahren und mit dem ihrem Vater befreundeten Arzte Dr. Feldmann zurückkehren sollte.

Während die Dienstmagd sich beeilte, der Anweisung Bertas nachzukommen, wick diese keinen Augenblick von der Seite ihres Vaters.

Das arme Kind entnahm der Hauswirtschafterin

Waldfriede.

17) Roman von Kahlbert Reibold.

Berta gewahrte, wie der alte Postbote des Weges kam. Er brachte an jedem Nachmittage die Zeitung aus der Kiste, welche er in den in der Haustür befindlichen Briefkasten schob. Der Hauptmann pflegte dann nach seinem Nachmittagsschläfchen oder sonst auch kurz vor dem Abendessen die Zeitung zu lesen.

Der alte Postbote mit dem freundschaftlichen, durchdringenden Gesicht hatte, wie wir wissen, in den letzten Tagen nur schlimme Nachrichten in das Waldhause des Hauptmanns Rheinsberg getragen, kein Wunder, wenn Berta unwillkürlich ihr Auge auf die Hand des Briefträgers richtete, suchend, ob sie nicht neben der Zeitung auch wieder einen Brief seiner Mappe entnahm.

Nur die Zeitung war's, die er in die Öffnung schob. Berta legte ihre Hand auf die Brust. — Wie es dünnte dachte, das Herz des schönen Mädchens, dazu fühlte sie eine schwere Bekommenheit ihre Brust umspannen.

Das Gesicht eines bunten Mannes überkam sie und löste sich in wehmütiges Denken an entschwindendes, kurz genossenes Glück auf — das ihr so jäh entzogen war.

Wer will dem Mädchen zürnen, wenn es dieleucht auch an eine ernliche Nachricht des Grauen gedacht hatte?

Was immer hatte Berta dann beim Hinuntergehen in die Wohnkammer dem Briefkasten die Zeitung entnommen, und als sie das Zimmer

betrat, fand sie ihren Vater zum Ausgehen gerufen.

„Ich will mich ein wenig draußen in der Luft bewegen, mein Kind,“ sagte er, „ich fühle mich in eine so eigenartige Bekommenheit, die Bekommenheit wird mir wohlthun.“

Berta warf einen besorgten Blick auf ihren Vater. Aber Bekommenheit hatte er in jüngster Zeit oft geflagt. Seit Jahren, das war ihm wohlbekannt, litt er an einem Herzfehler, der indessen nach dem ärztlichen Ausspruch nur ein leichtes sein, bei welchem, wie der alte Nebstgärtner sich ausgedrückt hatte, der Hauptmann alt und fast werden könnte.

Aber auch das wußte Berta, daß, als sie noch ein kleines Mädchen gewesen, das Leben ihres Vaters ein äußerst gefährliches war und oft heftige Konjektionen das Schlimmste hatten befechtigen lassen. Deshalb schwebte sie in steter Besorgnis um sein Leben und fürchtete nichts mehr als Aufregungen. Und solche waren, wie wir wissen, gerade jetzt auf ihn eingetruften.

„Darf ich dich begleiten, lieber Papa?“ fragte sie, seine Hand ergreifend.

„Welche Frage!“ lächelte er, wie die Wangen rotend, „welche Begleitung wäre mir wohl lieber als die deine.“

Berta huschte davon, um nach wenigen Minuten in Mantel und Hut wieder zu erscheinen. Dann verließen Vater und Tochter das Waldhaus.

Etwa eine Stunde später traten sie heim. Es dämmerte bereits. Berta glänzte die Lampe im Wohnzimmer

an, während der Begleiter machte. Da stand er, das Gesicht im Schein des Lichts, und sah sie an. Rheinsberg sah in das Fenster gehen, um sie auf die Hand auf die Hand zu legen. „Ich will mich ein wenig draußen in der Luft bewegen, mein Kind,“ sagte er, „ich fühle mich in eine so eigenartige Bekommenheit, die Bekommenheit wird mir wohlthun.“

„Darf ich dich begleiten, lieber Papa?“ fragte sie, seine Hand ergreifend.

„Welche Frage!“ lächelte er, wie die Wangen rotend, „welche Begleitung wäre mir wohl lieber als die deine.“

Berta huschte davon, um nach wenigen Minuten in Mantel und Hut wieder zu erscheinen. Dann verließen Vater und Tochter das Waldhaus.

Etwa eine Stunde später traten sie heim. Es dämmerte bereits.

Berta glänzte die Lampe im Wohnzimmer

an, während der Begleiter machte. Da stand er, das Gesicht im Schein des Lichts, und sah sie an. Rheinsberg sah in das Fenster gehen, um sie auf die Hand auf die Hand zu legen. „Ich will mich ein wenig draußen in der Luft bewegen, mein Kind,“ sagte er, „ich fühle mich in eine so eigenartige Bekommenheit, die Bekommenheit wird mir wohlthun.“

„Darf ich dich begleiten, lieber Papa?“ fragte sie, seine Hand ergreifend.

„Welche Frage!“ lächelte er, wie die Wangen rotend, „welche Begleitung wäre mir wohl lieber als die deine.“

Berta huschte davon, um nach wenigen Minuten in Mantel und Hut wieder zu erscheinen. Dann verließen Vater und Tochter das Waldhaus.

Etwa eine Stunde später traten sie heim. Es dämmerte bereits.

Berta glänzte die Lampe im Wohnzimmer

